

TVO: Zur Sache bitte

Geringe Bedeutung an kantonaler Wertschöpfung

Es ging wörtlich zur Sache am Polittalk im TVO im September. Anwesend waren der Flugfeldleiter Daniel Sollberger, Philipp Köppel, Pilot und SVP Kantonsrat sowie die AgF Präsidentin Cécile Metzler. Moderator war Tagblatt-Chefredaktor Stefan Schmid, welcher sachlich und neutral durch die Sendung führte. Hauptthema waren die Streichung der Subventionen für die Flugsicherung und die Wirtschaftlichkeit des privaten Flugfeldes Altenrhein.

Auf die Eingangsfrage «wann sind sie letztmals von Altenrhein weggefliegen» fielen die Antworten erstaunlich aus. Sollberger, COO und Flugfeldleiter, fuhr mit dem Auto in die Ferien. Es sei schon sehr lange her, dass er das Angebot nutzte. Pilot Köppel flog gemäss seiner Aussage, vor wenigen Tagen als Captain mit Geschäftsleuten nach Italien. Und Cécile Metzler meinte zum Fliegen ab Altenrhein: «das riskiere ich nicht, die würden mich auf den Flügel binden».

Ernsthaft zur Sache ging es bei der Frage zu den Subventionen. Daniel Sollberger meinte dazu: «Es handelt sich nicht um Subventionen. Die Mineralöl-Steuer, welche von der Armee und

allen Flügen in der Schweiz bezahlt würden, decken die Kosten.» Metzler konterte, dass dies leider nicht zutrefte, denn nur 12% der Kosten für die Flugsicherung würden heute von den Verursachern bezahlt. Zudem sei seit Jahren bekannt, dass die Subventionen gestrichen würden. Sie warf den Flugplatzbetreibern vor, ihre Hausaufgaben nicht gemacht zu haben. Zudem sollen die Kosten dort geholt werden, wo sie verursacht werden. Pilot Köppel verglich die Kosten für Anflüge in Italien mit jenen von Altenrhein, was grosse Differenzen aufweise. Sollberger informierte, dass die Kosten für Flugsicherung nächstes Jahr um 8% erhöht würden, mehr könne nicht sein, denn sonst wären sie nicht mehr konkurrenzfähig.

Auf die Frage der Wirtschaftlichkeit verweist Daniel Sollberger auf die sehr starke Wirtschaft im Rheintal und Philipp Köppel ergänzt die Ostschweiz gleich noch mit dem Vorarlberg. Cécile Metzler zitiert aus einer Bachelor-Arbeit der UNI St. Gallen, die zu folgendem Fazit kommt: «Aufgrund des geringen wirtschaftlichen Drucks, der geringen Bedeutung an der kantonalen Wertschöpfung, ist eine Konzessionierung zurzeit nicht zu empfehlen.» Die beiden Herren beharren



v.l.n.r. Cécile Metzler, Moderator Stefan Schmid, Daniel Sollberger und Philipp Köppel

Mitglied und Gönner – geht ganz einfach

Auf unserer neuen Homepage werden Sie ganz einfach Mitglied und oder Gönner/in. Schauen Sie rein und melden Sie sich an. Stehen Sie zu unseren Werten und Zielen die ganze Bodensee-Region profitiert davon. Helfen Sie so auch mit, eine überdimensionierte Flugshow zu verhindern.

Wir freuen uns auf Sie und danken für Ihre Unterstützung und Ihren Beitrag.

www.agf-altenrhein.ch
E-Mail: agf@bluewin.ch

PostFinance 90-20176-8
IBAN: CH48 0900 0000 9002 0176 8

Zeppelin landet in Altenrhein



Was für eine tolle Show! Das Luftschiff landet im August nächstes Jahr auf dem Flugfeld Altenrhein. Grund ist die 100-Jahr-Feier des privaten Flugfeldes. Geplant werden eine Flugshow und ein Fest während drei Tagen.

Die AgF zeigt Verständnis, dass das Flugfeld Altenrhein dieses Jubiläum feiern möchte. Die Aktion gegen Fluglärm versteht auch, dass Flugzeuge aus dem Fliegermuseum nicht nur am Boden, sondern auch in der Luft gezeigt werden möchten und somit eine Flugshow geplant wird. So stellt sich die AgF – im Vergleich zu den in früheren Jahren geplanten Flugshows – nicht grundsätzlich gegen fliegerische Aktivitäten und akzeptiert in einem gemässigten Rahmen auch Vorführungen in der Luft. Allerdings sollten diese für die gesamte Bevölkerung erträglich sein.

Eine Voraussetzung für diese Bedingung ist, dass die fliegerischen Tätigkeiten inklusive Trainings auf maximal zwei Tage begrenzt werden. Die Lärmbelastung ausgerechnet an einem Wochenende ist für ruhebedürftige Personen auch so noch enorm hoch.

Das OK wünscht ein Auftritt der Patrouille Suisse und weiterer Shows mit Militärflugzeugen. Vorführungen mit Kampfjets jeglicher Art lehnt die AgF jedoch aus folgenden Gründen vollumfänglich ab:

■ Der verursachte Lärm ist für Mensch und Tier unerträglich und schädlich.

■ Gemäss unserer Einschätzung ist es pietätlos Militärflugzeuge zur Show zu stellen, wenn in nächster Nähe Krieg herrscht.

■ Auch bei uns wohnen Kriegsflüchtlinge, welche leider eigene Erfahrungen durch fliegerische Angriffe erleiden mussten und daher keinen zusätzlichen Belastungen ausgesetzt werden sollten.

■ Ebenso ist es verantwortungslos, die Luft derart stark zu belasten, während unsere Berge bröckeln, Extremereignisse stark zunehmen und Menschen wegen der Klimaveränderungen ihr Zuhause verlieren.

■ Obwohl viele Personen Freude an der Patrouille Suisse zeigen, rechtfertigt dies nicht die enorme und leider sehr nachhaltige Belastung von Menschen und Umwelt.

■ Jede Flugshow birgt grosse Gefahren und dafür kann auch niemand die Verantwortung übernehmen. Der Flugzeugabsturz während einer Flugshow am Zugersee vom 19. September 2025 mit einer toten Person, zeigt dies einmal mehr.

■ Auch andere Grossveranstaltungen, wie das Eidgenössische Schwingfest in diesem Sommer, hat die Patrouille Suisse aus dem Programm gestrichen.

Die Aktion gegen Fluglärm macht deshalb einen alternativen Vorschlag, welcher die Attraktivität der Feier unterstützen kann. Lasst, wie eingangs geschrieben, den Zeppelin auf dem Flugfeld Altenrhein landen, so unser Vorschlag. Eine solche Ankündigung wird ebenso viele Zuschauer anlocken, wäre eine Sensation und erstmalig in der 100-jährigen Geschichte des privaten Flugfeldes.

Wir rechnen damit, dass die Organisatorinnen und Organisatoren des Festes auch für unsere Anliegen Verständnis zeigen und unseren Anregungen Folge leisten. ●

In eigener Sache

Liebe Mitglieder, liebe Interessierte

Sie lesen unsere aktuelle Ausgabe des FLAB-Magazins und wir hoffen, dass wir mit unseren Beiträgen Ihre Aufmerksamkeit haben. Der Verein Aktion gegen Fluglärm (AgF) ist vielseitig aktiv und stets über die Geschehnisse auf dem Flugfeld Altenrhein informiert.

Damit dies möglich ist, braucht es Zeit und Interesse. Wir vom Vorstand möchten die verschiedensten Arbeiten auf mehr Köpfe verteilen und gelangen deshalb mit diesem Aufruf an Sie. Bitte melden Sie sich, wenn Sie sich ein Engagement im Vorstand vorstellen könnten oder eine andere Aufgabe im Verein übernehmen möchten.

Sehr gerne begrüssen wir Sie an einer Vorstandssitzung, damit Sie uns und unsere Arbeit kennenlernen können.

Mit herzlichem Dank

Vorstand AgF

Kernaufgaben der Aktion gegen Fluglärm Altenrhein:

- **Kritisches Auge auf Flugfeld-Betreiber werfen**
- **Öffentlichkeit über Entwicklungen rund ums Flugfeld Altenrhein informieren**
- **Flugfeld-Aktivitäten in Grenzen halten**
- **Schutzbedürfnis der Bevölkerung vertreten**



Neue Homepage der AgF ist aktiv

Unsere Entwicklerinnen Marisa und Carina sagen dazu:
Die Wortmarke bildet die Grundlage des Corporate Designs. Sie ist schlicht und prägnant gestaltet und vermittelt auf den ersten Blick Klarheit. Durch die dynamische typografische Platzierung entsteht Lebendigkeit, während die Linien zugleich für Einheit und Zusammenhalt sorgen. Diese Klarheit greift auch die barrierefreie Webseite auf und überträgt sie in eine benutzerfreundliche, zugängliche Gestaltung.



Werden Sie Mitglied beim AgF!
Email: agf@bluewin.ch
Einzelmitglied Fr. 40.00 / Familien Fr. 50.00 / Firmen Fr. 100.00

www.agf-altenrhein.ch

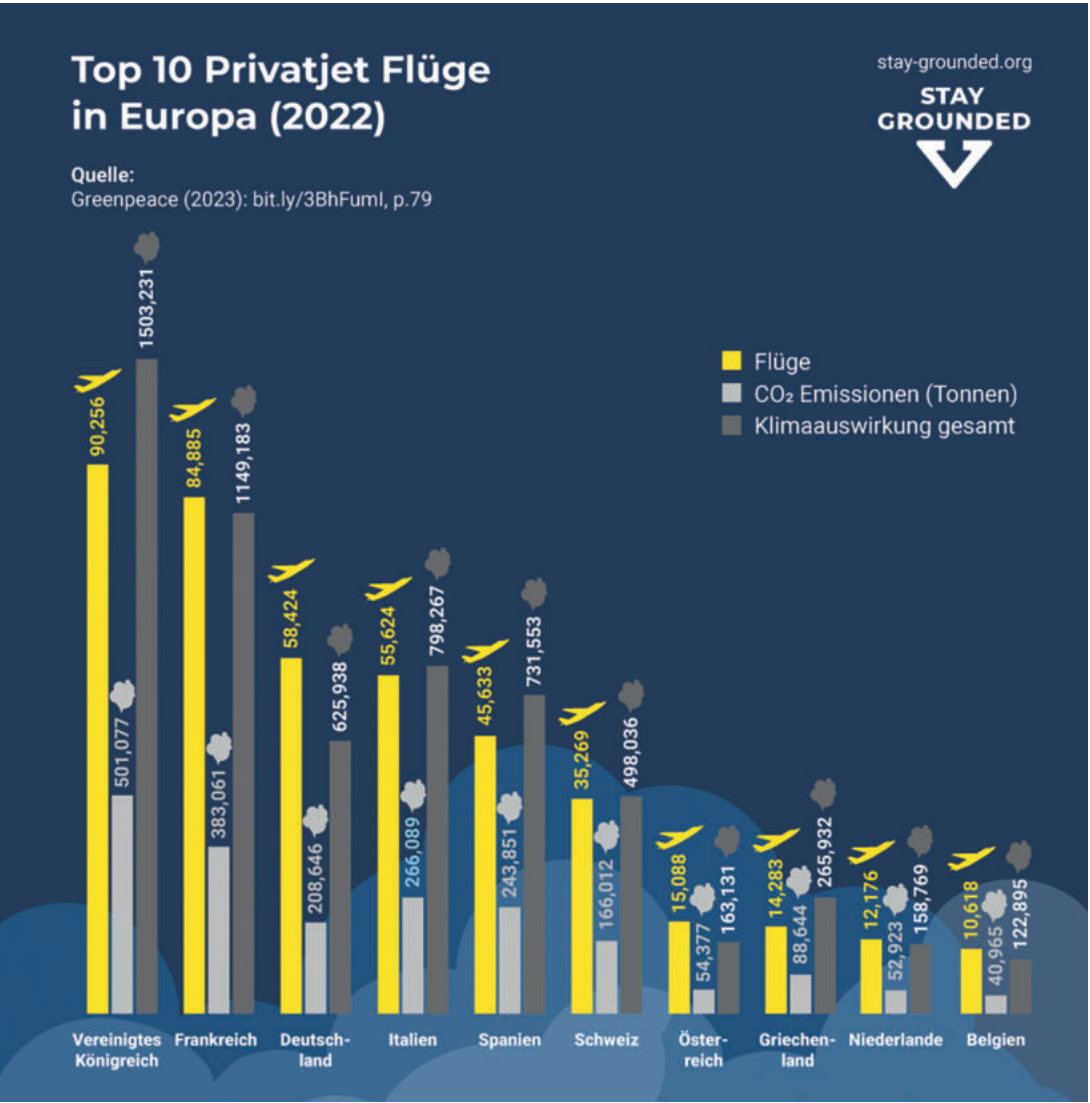
Privatjets verbieten!?

Privatjets stehen exemplarisch für die Klimazerstörung durch eine kleine, reiche Elite. Trotz Klimakrise nimmt die Nutzung von Privatjets stark zu. Für einen wirksamen Klimaschutz und Gerechtigkeit muss diese Masslosigkeit verboten werden.

Die Klimabelastung durch Privatjets ist enorm. Pro Passagier*in verursachen sie bis zu 30-mal mehr Emissionen als Economy-Linienflüge. Weltweit sind die Emissionen von Privatjets zwischen 2019 und 2023 um 46 Prozent angestiegen. Knapp die Hälfte der Flugstrecken sind kürzer als 500 Kilometer, 15 Prozent sogar unter 250 Kilometer. Die Schweiz spielt im europäischen Privatjet-Verkehr eine bedeutende Rolle. Im Jahr 2022 wurden hierzulande gemäss Greenpeace 35'269 Privatjet-Flüge registriert, was einem Anstieg von 63 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Schweiz hat weltweit die dritthöchste Anzahl Privatjets im Verhältnis zur Bevölkerungszahl.

Eine Frage der Gerechtigkeit
Neben den ökologischen Auswirkungen verschärfen Privatjets auch soziale Ungleichheiten. Während viele Menschen mit steigenden Lebenshaltungskosten kämpfen und trotzdem einen Beitrag zum Klimaschutz leisten sollen, jetten Überreiche mit steuerbegünstigten Privatflügen um die Welt und zerstören ungehemmt das Klima. Das untergräbt das Vertrauen in die Klimapolitik und die Demokratie. Ein Verbot von Privatjets würde also nicht nur die Emissionen reduzieren, sondern auch ein starkes Signal für Klimagerechtigkeit senden. Stay Grounded, ein globales Netzwerk, das sich gegen den Flugverkehr sowie dessen negative Auswirkungen einsetzt, fordert deshalb schon seit Jahren ein Verbot von Privatjets. Diese Forderung basiert auf der Erkenntnis, dass freiwillige Selbstverpflichtungen und Appelle an die Vernunft der Überreichen nicht ausreichen, um den exzessiven Gebrauch dieser klimaschädlichen Transportmittel einzudämmen.

Erste Erfolge werden sichtbar
Der Einsatz zeigt bereits erste Erfolge. Die Flughäfen von Amsterdam und Eindhoven kündigten an, Privatjets ab 2026 zu verbieten. Frankreich hat beschlossen, die Flugticketabgabe (Taxe de Solida-



rité sur les Billets d'Avion) ab dem 1. März 2025 deutlich zu erhöhen, was insbesondere Privatjet-Reisende betrifft. Für Flüge mit Privatjets steigen die Gebühren je nach Flugzeugtyp und Strecke auf 210 bis 2100 Euro pro Passagier*in.
Und sogar in der Schweiz tut sich etwas, wenn auch eher im Versteckten. Im Rahmen des Sparprogramms hat der Bundesrat vorgeschlagen, die Subventionen für Regionalflugplätze von gut 30 auf 5 Millionen zu kürzen. Das ist insofern bemerkenswert, als diese Plätze hauptsächlich von Privatjet-Reisenden genutzt werden.

Ein Verbot alleine reicht nicht
Ein Verbot von Privatjets reicht jedoch nicht aus. So krass die Emissionen von Privatjets pro Person sind und weiter steigen, machten sie 2023 trotzdem nur knapp zwei Prozent der gesamten Emissionen des Flugverkehrs aus. Weitere erfolgsversprechende Massnahmen zur Reduktion des Flugverkehrs und seiner Auswirkungen sind ein Verbot von Kurzstreckenflügen, die Abschaffung von Vielfliegerboni wie Flugmeilen, eine klassische Flugticketabgabe und eine Vielfliegerabgabe. ●

Dieser Artikel wurde in einer längeren Form erstmals im «umverkehrRen» publiziert.

Warum ein JA zum Regionalflughafen Samedan?

Am 17. August 2025 stimmten 54% der Oberengadiner Stimmbewölkerung der Erneuerung der Infrastruktur des Regionalflughafens Samedan (RFS) in Höhe von Fr. 68,5 Mio. zu. Eine Petition stoppte ein früheres, überdimensioniertes Projekt.

Der RFS ist ein Paradebeispiel dafür, wie das Volk die Entwicklung eines Flughafens mitbestimmen kann: Im Jahr 2009 konnte dank einer Petition der Verkauf des Flughafens durch den Kanton an eine Privatperson verhindert werden. In den eigens dafür formulierten «10 Flughafen-Geboten» forderten die Petitionär:innen unter anderem, dass die Landschaft ein öffentliches Gut bleiben müsse. Das 500'000 m² grosse Flughafengelände (entspricht ca. 50 Fussballfelder) dürfe nicht privatisiert werden. Zudem musste verhindert werden, dass die öffentliche Hand nur die Infrastruktur finanzieren muss, aber beim Betrieb nicht mitbestimmen kann. Die Umsetzung dieser Forderungen bleibt ein Ziel.

2017 stimmte der Souverän der 11 Oberengadiner Trägergemeinden einem 22-Millionen-Projekt zu, welches bis 2021 hätte realisiert werden müssen. Doch 2022 wurde das Vorhaben – inzwischen auf 88 Millionen angewachsen – durch eine erneute Petition gestoppt.

Am 17. August 2025 stimmte nun die Stimmbewölkerung dem Erneuerungsbau zu. Was war diesmal anders und warum empfahl die SP Maloja zähneknirschend diesem Projekt zuzustimmen? Aus dem einfachen Grund: Mit einem Nein hätten wir riskiert, dass der sich im Eigentum der 11 Gemeinden befindende RFS privatisiert würde – und damit auch das Mitbestimmungsrecht, etwa über die Grösse des Flughafens und dessen Angebote verloren hätte. Nach zwei erfolgreichen Petitionen und zahlreichen weiteren Interventionen ist



Flugplatz Samedan

zudem klar: Die Bevölkerung zieht mit, wenn es darum geht, die Notbremse zu ziehen.

Unser Ja ist zudem an fünf klare Forderungen gebunden:

1. Keine weitere Privatisierung nebst dem Heliport ohne Volksentscheid.
2. Unterhalt und Erneuerung der Infrastruktur müssen künftig selbsttragend sein.
3. Die Leistungsvereinbarung mit der Betreiberin ist schnellstmöglich anzupassen. Zudem sollen

Möglichkeiten der Mitbeteiligung interessierter Gemeinden an der Betreibergesellschaft geprüft werden.

4. Die Transparenz der Geschäftstätigkeiten und Projekte der Infra muss jederzeit gewährleistet sein.
5. Die bestehende Begleitgruppe ist aktiv und verbindlich in alle weiteren Planungsschritte einzubeziehen. ●

Franziska Preisig, Co-Präsidentin SP Maloja